

Eva Koelling, die ihm 5 Kinder schenkte. Vom 1. 7. 1909 bis zum 30. 6. 1935 wirkte er in Schwientochlowitz. Seinen Ruhestand verlebte er in Berlin-Charlottenburg, die beiden letzten Lebensjahre verbrachte er nach dem Tode seiner Frau (1941) im Pfarrhause seines Sohnes Christian in Rybnik, wo er am 28. Juli 1944 verstorben ist. Seine reiche schriftstellerische Tätigkeit würdigte die Breslauer theologische Fakultät durch die Verleihung des Lic. theol. h.c. Sein Hauptwerk sind die vielbändigen „Bilder“ zu den kirchlichen Perikopen. Auch auf dem Gebiet der schlesischen Kirchengeschichte ist er tätig gewesen. In dem ausführlichen Literaturverzeichnis (S. 240 f) ist der Aufsatz „Die Toleranz Friedrichs des Großen und die schlesischen Kirchen“ nachzutragen. 2 Teile (in der Zeitschrift des Vereins für Geschichte Schlesiens 75. und 76. Band).

Helmut Richter, *Katholische Pfarrgemeinde Lossen, Krs. Brieg*. 2. Auflage Ganderkesee Kr. Oldenburg 1968 (Maschinenschrift) 120 Seiten.
Helmut Richter, *Geschichte der Kommende und des Dorfes Lossen, Krs. Brieg*. 1. Heft (bis ca. 1315) Ganderkesee (Eigenverlag) 1968 (Maschinenschrift) 51 Seiten.

Der Verfasser, bis 1946 katholischer Pfarrer von Lossen, bietet in dem zuerst genannten Werk in 6 Abschnitten eine bis in alle Einzelheiten genaue Beschreibung seiner Pfarrei, der Pfarrkirche in Lossen sowie der beiden dazu gehörigen Kirchen, der mater adiuncta von Rosenthal und der Filialkirche von Buchitz, mit ihren Einrichtungsgegenständen und Kunstschatzen, den Pfarrgebäuden und Liegenschaften, er gibt in ausführlichen Lebensläufen die Reihe der katholischen Pfarrer seit dem Ende des 16. Jahrhunderts wieder, berichtet über die Organe und Vereine in der Pfarrgemeinde und schließt mit einer ergreifenden Schilderung der Ereignisse von 1945 und 1946. Zahlreiche Anmerkungen erhöhen den wissenschaftlichen Wert des Buches, dem zahlreiche photographische Aufnahmen beigegeben sind, u. a. ein Bild der Lossener Madonna von 1420. Die Kirchen haben, im Inneren zum Teil stark beschädigt, das Kriegsende überstanden, die Sakristeien wurden ausgeraubt, die Kirche von Buchitz verlor bis auf den Altar das gesamte Inventar. Die Rosenthaler Kirche war seit 1814 in Mitbenutzung durch die evangelische Gemeinde.

Mit dem zweiten Werk, dessen erstes Heft vorliegt, stellt sich Pfarrer Richter die Aufgabe, die Geschichte der Kommende und des Dorfes Lossen zu schreiben. Er erklärt den Namen Lossen (aus dem 1189 erwähnten Mlodossovici), behandelt seine geographische Lage und die Zeit vor der deutschen Besiedlung in den drei ersten Kapiteln, um sich dann eingehend in Kapitel 4 mit der ältesten Erwähnung von 1189, der Aussetzung zu deutschem Recht durch die Johanniter 1238 und der Besiedlung und Konsolidierung der Kommende nach

1241 bis etwa 1315 zu befassen. Der wissenschaftliche Apparat ist in 206 Anmerkungen untergebracht. — Hektographierte Exemplare sind bei dem Verfasser in Ganderkesee erhältlich. Eine Drucklegung des Werkes wäre wünschenswert.

Georg Bindo, *Die evangelischen Geistlichen der Pfalz seit der Reformation* (Pfälzisches Pfarrerbuch). Genealogie und Landesgeschichte. Publikationen der Zentralstelle für Personen- und Familiengeschichte, herausgegeben von Heinz F. Friederichs. Band 15. Verlag Degener & Co., Inhaber Gerhard Geßner, Neustadt an der Aisch 1968. 684 Seiten.

Eine eingehende Besprechung und Würdigung dieses großen und vom Verlag bestens ausgestatteten Werkes kommt den Genealogen in ihren Fachzeitschriften zu. Der stattliche Band enthält 6142 Biographien und auf 21 Seiten Nachträge und Ergänzungen. Die Beziehungen der pfälzer Theologen zu Schlesien ergeben sich aus dem 50 Namen umfassenden Nachweis (S. 568, wo der Herkunftsort Annaberg mit zwei Namen zu streichen ist). Es soll hier diesen pfälzisch-schlesischen Beziehungen nachgegangen und in bescheidenem Umfang zu den Berichtigungen und Ergänzungen beigetragen werden, die ein so umfangreiches und zugleich minuziöses Werk immer nötig hat und für die gewiß Verfasser und Herausgeber dankbar sein werden.

1. Zu den Schlesiern unter den pfälzer Theologen

- Nr. 702 Theodosius Calaminus ist in keinem schlesischen Pfarramt nachweisbar. Er ist der Sohn des M. Petrus Calaminus Neurodensis, der als *s. theologiae professor* unter dem 15. 4. 1590 in der Wittenberger Universitätsmatrikel steht.
- Nr. 924 Georg Dennert, 1648 Univ. Frankfurt, ord. in Lissa 16. 10. 1652, 1655 zweiter reformierter Hofprediger in Liegnitz, 1664 ebenso in Parchwitz.
- Nr. 1435 Joseph Frisius aus Lauban, Vater Paul Frise, Leinweber, Mutter Hedwig Bartsch, S 1586 Univ. Leipzig, 20. 3. 1589 Univ. Wittenberg.
- Nr. 1695 M. Adam Graecius. Sein Vater ist wahrscheinlich Adam Gretz aus Freystadt, 1564 Univ. Frankfurt.
- Nr. 2039 Martin Helsius aus Hirschberg, S 1565 Univ. Leipzig.
- Nr. 2500 Johann Jungnitz aus Breslau ist 1554 in Frankfurt und 26. 8. 1560 in Wittenberg immatrikuliert.
- Nr. 3526 Gottfried Mogenius aus Brieg. Ob identisch mit Gottfried Mogritz aus Brieg (8. 4. 1720 Univ. Wittenberg) oder Gottfried Mogwitz Brega Sil. (2. 11. 1724 Univ. Halle)?